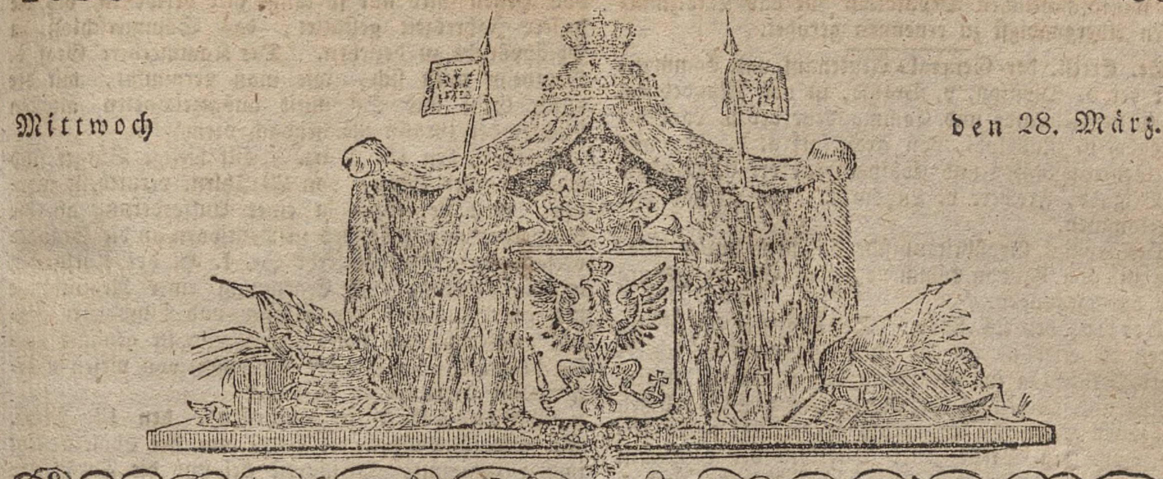
1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 25.

Mittwoch den 28. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 2te Quartal 1832. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 24. März 1832. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 22. März. Se. Majestät der König haben den Kammer-Präsidenten und Landgerichts-Rath zu Aachen, Carl Joseph Krey, den Landgerichts-Rath zu Coblenz, Anton Wrede, und den Ober-Landesgerichts-Rath zu Naumburg, Carl Jakob Sauerwald, zu Appellationsgerichts-Räthen bei dem Appellationsgerichtshofe zu Köln Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der bei dem Ober-Landesgericht zu Breslau angestellte Justiz-Commissarius Carl Victor Eugen Müller ist zugleich zum Notarius im Departement dieses Gerichtshofes ernannt worden. — Der Justiz-Commissarius Herrmann Friedrich Julius Meier zu Königsberg in Pr. ist auch zum Notarius im Bezirke des dortigen Ober-Landesgerichts ernannt worden.

Der Landgerichts-Rath und Notarius publicus Bauer ist zum Justiz-Commissarius bei dem hiesigen Stadtgericht bestellt worden.

Se. Excell der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, v. Schönberg, ist von Stettin hier angekommen.

Der Gen.-Major und Commandeur der 11. Ldw.-Brig., v. Wedell, ist nach Breslau von hier abgegangen.

Berlin, den 23. März. Se. Majestät der König haben dem Schreiblehrer Baer bei dem Militair-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg, und dem Bürger Kistel zu Neisse, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Physikus, Prof.

Dr. Wagner hier, zum außerordentlichen Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, v. Brause, ist von Magdeburg, der General-Major und Commandeur der 5. Landw.-Brigade, v. Rudolphi, von Frankfurt a. d. O., und der General-Major und Commandeur der 6. Kavallerie-Brigade, Freiherr v. Lützow I., von Torgau hier angekommen.

Der Königl. Großbritannische Cabinets-Kurier Waring ist, von London kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Berlin, den 24. März. Se. Majestät der König haben die erledigte Stelle eines Direktors der Unterrichts-Abtheilung im Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath Nicolovius, neben seiner bisherigen Stelle eines Direktors der geistlichen Abtheilung im gedachten Ministerio, Allergnädigst zu übertragen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Direktor der Petri-Schule in Danzig, Dr. Höpfner, zum Regierungs-Schulrath bei der dasigen Regierung Allergnädigst zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Consistorial-Assessor und Pfarrer M. Furchau in Stralsund zum Regierungs-Schulrath zu ernennen und die Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Kanzlisten Fiedler zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Advokat-Anwalt Dr. Engelbrecht Friedrich Klein zu Köln und den Gerichts-Schreiber an dem Kölnischen Handels-Gerichte, Johann Markus Leonhard Christian Maria Heimsoeth, zu Justizräthen zu ernennen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Moser zu Königsberg in Pr. ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Königl. Universität ernannt worden.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Halberstadt angestellte Justiz-Commissarius Pflaume ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts daselbst ernannt worden.

Der Kaiserl. Ruff. Hofrath v. Ebeling, und der Kaiserl. Ruff. Legat.-Sekretair v. Daschkoff, sind als Kuriere von St. Petersburg hier angekommen.

Deutschland.

Hamburg, den 20. März. Auf dem Mecklenburgischen Landtage in Sternberg ist der Beschluß gefaßt worden, daß Schutzmaaßregeln gegen das Eindringen der Cholera fortbestehen sollen.

Frankfurt a. M., den 14. März. Der Kurfürst von Hessen wird nur so lange hier verweilen, bis die bessere Jahreszeit gestattet, das Sommerschloß zu Philippsruhe zu beziehen. Der Kammerherr Graf v. Bentheim wird sich, wie man vernimmt, mit der durch Geist und Schönheit ausgezeichneten ältesten Tochter der Gräfin Reichenbach vermählen.

Cassel, den 15. März. Eilf hiesige Bürger sind jeder zu einer Strafe von 20 Thlrn. verurtheilt worden, weil sie früher in einer Aufforderung an die Bürgergarden des Landes zu Petitionen an die Ständeversammlung um Rückkehr Sr. K. H. des Kurfürsten in die Residenz oder Ernennung einer Regentschaft sich „der Ausschuß der Bürger und Einwohner Cassels" unterschrieben hatten, während sie genauer hätten schreiben sollen: „der Ausschuß von vielen Bürgern und Einwohnern Cassels."

Witzenhausen (in Kurhessen), den 13. März. So wie in London die Angst vor der Cholera jetzt immer zunimmt, so nimmt bei uns die Furcht vor dem preußisch-hessischen Zollverbande täglich ab. Nicht nur, daß wir des Beitritts Baierns und Würtembergs so ziemlich gewiß sind, erfahren wir jetzt auch aus ziemlich zuverlässiger Quelle, daß derjenige südliche Theil des Kurstaats, von der preußischen Grenze bis nach Dellbach (Nebenzollamt Netra erster Klasse), welcher bisher für den baierisch-würtembergischen Verkehr nicht geöffnet war, nunmehr geöffnet worden, womit die Transitofreiheit verbunden ist. Die einstweiligen vorbereitenden Maaßregeln zur Installation des Zollamtes hier sind getroffen, und werden, dem Vernehmen nach, die Offizianten mit dem Ende dieser Woche hier eintreffen.

München, den 15. März. Unsere Staats-Zeitung meldet aus Speyer vom 10. d.: „Die Verwaltungs-Stellen des Rheinkreises waren bekanntlich längst gegen die unbefugten Pressen der deutschen Tribüne und des Westboten eingeschritten, und die Gerichte des Rheinkreises hatten durch ihre Incompetenz-Erklärung die gesetzmäßige Zuständigkeit der polizeilichen Gewalt feierlich anerkannt. Gleichwol wurden unlängst die an der Presse zu Oggersheim angelegten amtlichen Siegel verletzt. Dr. Siebenpfeiffer, wegen dieser Anschuldigung vor das Zuchtpolizeigericht in Frankenthal gestellt, nahm, zu allgemeinem Erstaunen, Anstand, sich zu dieser That zu bekennen, und diejenigen seiner Arbeiter, welche bei der Aufnahme des Thatbestandes ihn als den Urheber dieses Vergehens bezeichnet hatten, nahmen ihre Aussagen zurück. Das Gericht verordnete daher die Fortsetzung der Untersuchung. Die Presse wurde von Neuem, ohne allen Widerstand, unter Siegel gelegt. Auch die amtliche Versiegelung der Presse der deutschen Tribüne ging am 8. März d. J. in Homburg ohne allen Anstand vor sich. Nachts gegen 10 Uhr zog eine Anzahl jun-

ger Leute, Handwerker und Gassenbuben aus einem Gasthofe, wo auch Dr. Wirth sich eingefunden haben soll, vor das Haus des königl. Land-Commissairs und richtete unter Geschrei mehrere Steinwürfe gegen dieses Gebäude. Das Herannahen einiger Gensd'armen genügte jedoch, den ganzen Schwarm verschwinden zu machen. Gegen 2 Uhr in derselben Nacht trugen einige dieser Menschen in aller Stille einen großen Fichtenbaum auf den Marktplatz, um ihn dort als Zeichen der Freiheit aufzustellen. Die Aufstellung unterblieb jedoch: man fand früh den Baum, neben der bereits fertigen Grube liegend, von Jedermann verlassen. Gegen die Urheber dieser Auftritte ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Die Bewohner Homburgs bewährten bei diesem Anlaß den besten Geist, und der ganze Vorfall diente nur dazu, die echt gesetzliche Denkweise der Rheinbaiern von Neuem in ein glänzendes Licht zu setzen."

Speyer, den 12. März. Die Nachrichten aus Homburg geben fortwährend Zeugniß von dem guten Geiste der Einwohner. Hr. Wirth hatte sich, nachdem seine Presse versiegelt war, zu Pferde gesetzt und ritt, umgeben von seinen Arbeitern, Kindern und heimathlosen Individuen, etwa 50 bis 60 an der Zahl, durch die Stadt und verfügte sich nach dem Schloßberge, wo er sich ein Vivat bringen ließ, worauf dieses Heer sich zerstreute. Eine Wache von 30 rechtlichen Bürgern sorgt freiwillig für Aufrechthaltung der Ordnung. — Der Polizei-Commissair zu Dürkheim, Hr. Fitz, hat — wegen des publicirten Verbots der Theilnahme an dem politischen Vereine in Rheinbaiern — sein Amt niedergelegt.

Nürnberg, den 19. März. Gen. Rybinski, der letzte Befehlshaber der nach Preußen übergetretenen Trümmer der heldenmüthigen polnischen Armee, ist gestern, in Begleitung des Stabsarztes Jozwik, von Dresden hier angekommen, und wird nach kurzem Verweilen seine Reise nach Straßburg fortsetzen.

Holland.

Aus dem Haag, den 16. März. Se. k. H. der Prinz von Oranien begiebt sich heute von hier nach dem Hauptquartiere.

Belgien.

Brüssel, den 15. März. Zu Ghent ist vor einigen Tagen ein Aufstand unter den Pompiers ausgebrochen. Mehrere von diesem Corps durchzogen die Straßen, und als sie bei der Wohnung des General Niellon vorbeikamen, schossen sie ihre Gewehre ab und schwangen ihre Säbel. Eine Garde-Abtheilung wurde ihnen auf Befehl dieses Generals nachgeschickt, die sie einholte und beim Arretiren einen derselben tödtete. — Im Moniteur belge ist diese Affaire natürlich als die Frucht der orangistischen Umtriebe dargestellt: neuer Entschuldigungs-Grund für den Belagerungs-Zustand der Stadt. (Einer späteren Nachricht zufolge, waren die Unruhen der Pompiers gestillt; 13 von ihnen sind verhaftet und nach der Citadelle abgeführt worden; der eine, welcher bei dieser Gelegenheit eine tödtliche Wunde erhielt, war ein Schweizer Namens Puzli).

Eilf holländ. Deserteurs sind in Brüssel angekommen.

Der Moniteur belge theilt — ohne sie verbürgen zu wollen — die Nachricht mit, daß der franz. Consul zu Rotterdam auf die schmählichste Weise gemißhandelt worden wäre. Man habe ihn nicht blos aus seinem Wagen von der Seite seiner Gattin weggerissen, sondern sey auch damit umgegangen, ihn in einen Kanal zu werfen.

Italien.

Venedig, den 13. März. Diesen Morgen um 4 Uhr 35 Min. fand hier eine ziemlich heftige Erderschütterung statt, die von Mittag nach Mitternacht gerichtet zu seyn schien.

Am 13. März, gegen Abend, wurde eine Colonne von ungefähr 400 Mann päbstlicher Truppen, die in Bologna einziehen wollte, vom Volke mit einem Steinhagel empfangen. Zwei österr. Bataillone, die diesen Einzug beschützen wollten, mußten am Ende feuern, und eskortirten das päbstliche Militair in die Kaserne. Der päbstliche Oberst Zamboni wurde vom Pferde geworfen und verwundet. Ueberhaupt zählt man 9 Verwundete.

Mailand, den 4. März. (Const.) Die Polizei ist hier in großer Thätigkeit; es sind viele Verhaftungen vorgefallen. Die Sendung der Franzosen zu Ancona hat nämlich eine so aufgeregte Stimmung in der Lombardei erzeugt, daß nicht nur höchst unvorsichtige Aeußerungen statt gefunden haben, sondern sogar organisirte Verbindungen gegen die Regierung im Werke gewesen seyn sollen.

Reggio, den 3. März. (Const.) Es werden hier strenge Maaßregeln gegen alle liberalen Manifestationen getroffen. Der Buchhändler Vincenzi z. B. hatte einige Abbildungen franz. Truppen aufgestellt, die einen großen Zulauf von Neugierigen vor seinem Fenster erzeugten. Es wurden hierauf Truppen unter dem Capitain Rocetti nach dem Buchladen geschickt, die die Menge zerstreuen mußten und Hrn. Vincenzi verhafteten. — Troß dieser strengen Maaßregeln aber, äußert sich der liberale Sinn der hiesigen Einwohner täglich auf's Neue. So sah man gestern auf dem Thurme der St. Augustinkirche eine dreifarbige Fahne wehen, die eine ansehnliche Versammlung auf dem Platze vor der Kirche zuwege brachte, obwohl die Polizei Sorge trug, sie so schnell als möglich abnehmen zu lassen. Es ist dies schon das zweite Mal, daß eine solche Fahne ausgesteckt wird. Die Polizei ließ hierauf an allen Straßenecken einen Anschlag machen, worin die noch auszumittelnden Thäter mit der

strengsten Strafe bedroht wurden. Eine Stunde darauf fand man unter allen diesen Plakaten eine schöne Abbildung des gallischen Hahnes angeschlagen.

Ancona, den 5. März. (Const.) Seit die franz. Behörden hier herrschen und wir nicht mehr die Strenge des Nuntius Fabrizzi und der Obersten Lazzarini und Nuspoli zu fürchten haben, gewinnt diese Stadt ein durchaus heiteres Ansehn. Ungestört überläßt man sich jeder Art von Vergnügungen, Bällen, Schauspielen, Lustfahrten. Der Handel und die Industrie haben einen ungewöhnlichen Schwung erhalten, zumal der Buchhandel, der dieses Interregnum benutzt, um die zahllosen verbotenen Schriften zu debitiren, nach denen auch sofort eine ungemeine Nachfrage statt gefunden hat.

Ancona, den 8. März. In unserem Hafen sind ein englisches Kriegsschiff von 120 Kanonen und zwei Fregatten eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 14. März. Der Courrier français will wissen, daß auf die Vorstellungen Englands, welche Hr. v. Talleyrand unterstützt habe, die unverzügliche Räumung Ancona's beschlossen werden sey. Die Expeditions-Truppen würden alsdann nach Constantine übersetzen, indem man den Entwurf zu dieser Unternehmung wieder aufnehmen wolle. — Der National giebt folgende Nachrichten über jene Verhältnisse: „Hr. Périer und Hr. v. Appony haben sich bis auf ein Geringes verständigt. Wir werden Ancona sofort räumen und dagegen die österr. Truppen sich aus den Legationen zurückziehen. Der Pabst wird der Geistlichkeit nach und nach die Administration der Kirchenstaaten nehmen, und sie weltlichen Beamten übergeben. Den Legationen sollen bedeutende Privilegien bewilligt werden, wofür diese reichen Provinzen alsdann einen jährlichen Tribut an den Pabst zahlen würden, den derselbe zur Besoldung einiger Schweizer-Regimenter benutzen will. Bereits unterhandelt man wegen der Capitulation. Das Wiener Cabinet scheint zu glauben, daß diese Veränderungen in dem Kirchenstaate seine Herrschaft in Italien sehr befestigen würde." (Auf alle diese Nachrichten und Gerüchte ist bis jetzt, zumal wenn man die Quellen bedenkt, denen sie entnommen sind, nicht viel zu geben).

Der heutige Moniteur enthält eine k. Ordonnanz vom 13. d. M., des Inhalts, daß, da des General Sébastiani Gesundheit nunmehr wieder hergestellt sey, er das Portefeuille des Departements des Auswärtigen wieder zu übernehmen habe.

Man versichert, Hr. v. Rayneval werde den Gesandtschafts-Posten in Madrid nicht lange behalten, sondern bald nach Paris zurückkehren, um das Portefeuille der auswärt. Angelegenheiten zu übernehmen.

Der Nouvelliste meldet als ganz offiziell, daß die französ. Truppen mit den Griechen unweit Calamata, bei dem Dorfe Delenci, handgemein geworden seyen. Es scheint, daß man den General Guéheneuc in einen Hinterhalt gelockt hat.

Man erzählt, die Expedition nach Ancona sey vorzüglich auf den Wunsch des Marschall Soult, der sie gegen den Willen Hrn. Cas. Périer's durch den beim Könige persönlich sehr beliebten Herzog v. Décazes durchzusetzen gewußt habe, unternommen worden. Deshalb soll zwischen Hrn. Cas. Périer und dem Kriegsminister eine starke Spannung herrschen. Marschall Soult stützte sich vorzüglich auf die militairische Wichtigkeit dieser Expedition. — In dem letzten Ministerrath erhob sich eine heftige Diskussion über die politischen Ereignisse in Bezug auf den Krieg. Marschall Soult und ein anderer Minister stimmten für den Krieg. Da die Majorität sich dagegen erklärte, so wurde die Diskussion bitter; worauf sich in den diplomatischen Salons wieder das Gerücht verbreitet hat, der Marschall Soult werde sich zurückziehen und Marschall Lobau ihn ersetzen.

Es werden viele Kuriere abgesendet. Graf Pozzo di Borgo hat zwei, einen nach London, einen nach St. Petersburg geschickt; aus dem Haag sind zwei Kuriere angekommen und einer dahin abgegangen; Graf Ofalia hat einen Kurier, wie man sagt, mit wichtigen Depeschen nach Madrid gesendet. Sie sollen sich auf eine sehr energische Note des Ministerii beziehen, worin dasselbe sich jede Intervention Spaniens in die portugies. Angelegenheiten verbittet.

Hr. Périer Sohn ist gestern nach London abgegangen.

Es heißt, daß am 1. April eine große Heerschau statt finden werde, wobei der König die Garnisonen von Paris, Versailles und anderen umliegenden Orten zu inspiciren beabsichtigt.

Es scheint dennoch Ernst mit einer neuen Expedition nach Afrika zu seyn. Der Herzog von Orleans soll sich dahin, nach abgehaltener Revüe über die Nationalgarden und Garnisonen von Paris und Versailles, unverzüglich einschiffen. Erst nach seiner Wiederkehr wird er die einzelnen Provinzen bereisen.

Madame Larochejaquelin soll sich zu Maidon, Canton Clisson, gezeigt haben. Man nimmt Maaßregeln, ihrer habhaft zu werden.

Man sagt, König Leopold sende auf Veranlassung des Grafen Orloff den Baron de Loe nach St. Petersburg, um seine Thronbesteigung anzuzeigen. Würde er als König von Belgien von dem Kaiser anerkannt, so hofft man die Unterhandlungen im Haag einen bessern Fortgang gewinnen zu sehen.

Seit einigen Tagen sind die Versammlungen des diplomatischen Corps bei dem preußischen Gesandten sehr häufig. — Seit drei Tagen sind mehrere Angestellte im Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten

in geheimen Sendungen abgereiset; mehrere andere sind bereit, jeden Augenblick abreisen zu können. Ihre wirkliche Abreise, so wie ihre Bestimmung, wird sehr geheim gehalten, doch glaubt man, sie sey Italien. — Gestern traf Baron Gobel (Goblet?), beauftragt mit einer Sendung bei dem Könige, aus Belgien hier ein.

Die Festungsarbeiten zu Vincennes werden mit unermüdlicher Thätigkeit fortgesetzt.

Die Zahl der in Frankreich angekommenen polnischen Offiziere übersteigt schon 1400, welche folgendermaßen vertheilt sind: 850 befinden sich zu Avignon, 300 zu Besançon, 50 zu Straßburg, Metz und Chateau-roux und 200 zu Paris. Alle sind fast ohne Ausnahme in der betrübtesten Lage, da man die ihnen versprochene Unterstützung um die Hälfte reducirt hat. Es werden indessen zu Gunsten ihrer von allen Seiten Subscriptionen eröffnet.

Die gestrige Börse war nicht sonderlich bewegt, doch hielten sich die Course ziemlich fest. Gegen Ende der Börse verbreitete sich die Nachricht, der König von Holland habe die 24 Artikel endlich angenommen.

Paris, den 15. März. Der Messager sagt: „Wir wiederholen, was wir schon früher gesagt haben: Unsere Truppen werden Ancona nicht eher räumen, bis Bologna von den österr. Truppen geräumt ist. Sie werden nicht eher diesen Punkt in Italien verlassen, bis das grausame Edikt des Cardinal Albani widerrufen ist, und man den Legationen verbesserte Institutionen so garantirt hat, daß sie gegen jede Erneuerung ähnlicher Maaßregeln gesichert sind."

(Temps.) Die Rückgabe des Portefeuilles an den Grafen Sébastiani deutet auf eine Aenderung in dem Gange unserer auswärtigen Angelegenheiten. Jedermann weiß, daß Graf Sébastiani die Expedition nach Ancona gemißbilligt, sich derselben ausdrücklich entgegengesetzt hat. Jetzt, da es sich mehr als jemals um die Räumung Ancona's, die von Oesterreich verlangt, von England beinahe befohlen wird, handelt, ist die Thätigkeit des Grafen Sébastiani gewissermaßen eine Garantie für diese Mächte. Der Minister ist fortwährend für die Concessionen und für die Erhaltung des allgemeinen Friedens gewesen. Wir sind sogar überzeugt, daß er das Portefeuille nur gegen das ausdrückliche Versprechen übernommen hat, daß ihm freie Hand in Betreff Ancona's gelassen werde, indem durch diese Angelegenheit das diplomatische Corps von Europa ohne allen Grund in der That sehr verletzt wird. Man bereitet daher die Räumnug vor; der Sohn des Hrn. Périer ist nach London gegangen, um, wie man sagt, den Lord Grey zu beruhigen, der wegen seinen Bewilligungen zu Gunsten Frankreichs eine sehr üble Stellung dem Parlamente gegenüber haben soll. — Der Messager macht zu diesem Artikel des Temps die Bemerkung, daß derselbe nicht angebe, aus welcher Quelle er die Nachrichten habe, daß Oesterreich auf die Räumung dringe, England sie fast befehle, und Graf Sébastiani nur unter der gedachten Bedingung das Portefeuille wieder übernommen habe. Er hält daher das Ganze für sehr wenig begründet.

In der Deputirtenkammer sagte man gestern allgemein, der Marschall Soult werde wegen der durchgegangenen Reduktion des Gehaltes der Marschälle seine Dimission nehmen.

Das Verhör der Angeklagten, die in der sogenannten Verschwörung in Notre-Dame figuriren, hat begonnen. Es ist bis jetzt mehr lächerlich ausgefallen, als daß es bedeutende Complotte zu enthüllen verspräche.

Bei dem Präsidenten des Conseils ist bereits eine Bittschrift eingegangen, worin sich Jemand ganz demüthig um die Unterpräfektur von Ancona bewirbt.

Die gestern Abend bei dem russ. Gesandten eingetroffenen Depeschen deuten ganz auf Frieden. Es wird indessen dem Gesandten darin aufgetragen, in einer Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Erklärung über eine nach Wien gesandte Depesche zu verlangen, welche dem Cabinet von St. Petersburg mißfällig gewesen wäre.

Paris, den 16. März. Gestern hat eine zweistündige Conferenz zwischen dem österreichischen, preußischen und englischen Gesandten und dem Präsidenten des Conseils statt gefunden, bei der auch der General Sébastiani gegenwärtig war. Graf Pozzo di Borgo konnte derselben Krankheitshalber nicht beiwohnen, wurde aber durch den Grafen Minden repräsentirt. Die Occupation von Ancona und die Mission des Grafen Orloff waren der Gegenstand der Berathungen.

(Temps.) Eine telegraphische Depesche meldet, daß ernste Unruhen in Grenoble ausgebrochen, eine zweite, daß dieselben schon gedämpft sind. Details kennt man nicht. — Die Papiere auf unserer Börse fallen wegen der beunruhigenden Nachrichten über Ancona. Man hat heute keine Briefe aus Italien erhalten, die Kuriere sind aufgehalten worden; daher tausend Conjecturen. Man sagt, der Präsident des Conseils habe vollständig mit dem diplomatischen Corps gebrochen, und eine Expedition von 15,000 Mann sey schon nach Ancona beordert, um sich dem weiteren Vordringen der Oesterreicher in Italien zu widersetzen. Wir wollen glauben, daß dies nur Gerüchte sind: allein selbst als Gerüchte sind sie schädlich, denn sie vermindern den Werth des Staatsvermögens, und man muß eine Regierung tadeln, die nicht Vertrauen genug besitzt, um solchen Gerüchten trotzen zu können.

Aus Toulon schreibt man zwar, daß, Briefen aus Ancona zufolge, die Räumung dieser Stadt durch unsere Truppen sofort erfolgen werde. Allein abgesehen davon, daß diese Nachrichten sehr unzuverlässig sind, so hört man auch, daß mehrere Beamte und ein Militair-Intendant dorthin abgegangen sind, wel-

ches mit dem Gerücht von der Räumung in direktem Widerspruch steht.

(Const.) Aus Wien meldet man, daß der Fürst Metternich der französ. Regierung eine Note über die Expedition von Ancona zugesandt haben soll, deren Inhalt folgender ist: „Will Frankreich nach dem Prinzip der Gewalt oder den Traktaten gemäß verfahren? Im letzteren Falle hat es nur seine Truppen von Ancona zurückzuziehen, und dem Pabste Genugthuung zu geben. Im ersteren Falle wird Oesterreich gleichfalls ohne Weiteres dem gemäß handeln." — Andere Briefe aus Wien melden, daß man dort noch in völliger Ungewißheit über die Entschlüsse des Cabinets sey, aber die Vermuthung hege, es würden der franz. Regierung sehr energische Vorstellungen gemacht werden.

Der Transport des Sarges, in welchem sich die sterbliche Hülle des Marschall Belliard befand, glich einem Triumphzuge. In allen Städten, durch welche derselbe gebracht wurde, fanden außer den religiösen Ceremonien auch militairische Ehrenbezeigungen statt.

Paganini hat geäußert, daß seine Reise nach England ihm 22,000 Pfd. Sterling eingetragen habe, sein Aufenthalt in Paris dagegen nur 6000.

Paris, den 17. März. Die Unruhen in Grenoble waren durch einen Maskenaufzug herbeigeführt worden, welcher durch die Straßen zog und eine hohe Person in Begleitung von Ministern in Karrikatur vorstellte. — Eine gestern angekommene telegraphische Depesche zeigt an, daß Alles ruhig ist, sowohl zu Grenoble als zu Lyon. Es scheint, daß man die Herstellung der Ruhe nur der Nationalgarde verdankt, und daß die Linientruppen in den ersten Augenblicken, wo nicht ganz entwaffnet, doch außer Stand gesetzt waren, zu agiren.

Gestern Abend traf ein außerordentlicher Kurier bei der österreich. Gesandtschaft ein. Man sagte im Gesandtschafts-Hotel, der Krieg sey unvermeidlich, wenn Frankreich nicht sofort seine Truppen aus Ancona zurückziehe.

Toulon, den 10. März. Die größte Thätigkeit unter der Artillerie dauert fort. Eine große Anzahl von entlassenen Arbeitern ist neuerdings in Dienst genommen worden. — Gestern Abend ist eine Person von Bedeutung, welche unter einem angenommenen Namen reisete, in dem Augenblick, wo sie aus dem Wagen stieg, festgenommen und in das Palais-Gefängniß abgeführt worden. Sie wollte blos durchreisen. Es ist dieses der Ex-Präfekt der Vendée, Marquis Foresta, dessen Signalement man aus Paris erhalten hatte. Man hat sehr wichtige Papiere bei ihm gefunden, welche bereits zu mehreren Versammlungen der hiesigen Autoritäten Veranlassung gegeben hatte.

Spanien.

Madrid, den 2. März. (Journ. des Débats.) In unserer Hauptstadt sind genau nicht mehr Truppen anwesend, als gerade zur Besetzung der Posten erforderlich sind; alle übrigen sind nach der portugies. Grenze abmarschirt. Die zu Ocagna cantonnirenden königl. Garden haben Befehl erhalten, sich jeden Augenblick zum Aufbruch bereit zu halten.

(Mess.) Wir erfahren aus Portugal, daß Don Miguel zwei neue Regimenter errichtet hat, die er das 1. und 2. Regiment des Todes (!!) nennt. — Die Nachrichten aus Galicien sprechen von bedeutenden militairischen Bewegungen, um die portugies. Grenze zu observiren. In Ciudad Rodrigo stehen 6000 und in Badajoz 12,000 Mann. Das 6. leichte Infanterie-Regiment hat ebenfalls Befehl erhalten, sich nach Ciudad Rodrigo zu begeben. Es stand bis jetzt zu Santona und Biscaya. Noch viele andere Truppentheile haben gleichfalls Marsch-Ordre nach jenen Gegenden hin erhalten. — Man sagt, Herr Acosta, unser Gesandter zu Lissabon, habe eine Note des Herrn v. Santarem hierher gesandt, welche anzeige, daß, um allen Vorwand zu Mißhelligkeiten mit fremden Cabinetten zu vermeiden, der Befehl gegeben sey, alle Spanier, die in portugiesischen Diensten ständen, sofort zu entlassen. Dies beweise, wie übertrieben die Gerüchte wegen eingestellter Desertionen gewesen seyen. Hr. v. Acosta fügt diesen Mittheilungen hinzu, daß die portugies. Regierung vollkommen gerüstet sey, und der Unterstützung fremder Mächte bei einer Landung Don Pedro's eben so wenig bedürfe, als Spanien deren bei der Landung Torrijos bedurft hätte (!?). — Aus den portugies. Zeitungen ersieht man, daß die Jesuiten in einem wahren Triumphzuge zu Coimbra eingezogen sind: prächtige Teppiche bedeckten alle Straßen, welche sie durchzogen.

Madrid, den 5. März. (Temps.) Man ist noch immer sehr besorgt hier, daß die Partei Don Pedro's mächtige Verführungsmittel in unserem Heere anwenden werde, weshalb man nur diejenigen Regimenter an die portugies. Grenze schickt, auf die man sich vollkommen verlassen zu können glaubt. Das dahin geschickte Corps wird 28,000 Mann betragen; außerdem sollen 18,000 Mann in Guipuscoa, 18,000 in Catalonien und 18,000 in Valladolid zusammengezogen werden. In Sevilla sollen 6000 Mann in Bereitschaft gehalten und die Seemacht im Hafen von Cadix versammelt werden. Das sind die bis jetzt getroffenen Kriegsrüstungen.

Portugal.

Lissabon, den 1. März. Die Brigg Don Miguel I. und die Corvette Princeza Real, welche vor einigen Tagen ausgelaufen waren, sind gestern wie-

der angekommen, indem man bei der Nachricht von D. Pedro's Abreise den Plan, eine Eskadre nach Madeira zu schicken, aufgegeben hat. Die Miguelisten betrachten das hier liegende englische Geschwader mit Mißtrauen; es besteht aus 4 Linienschiffen, 4 Fregatten, 2 Corvetten und mehreren Briggs, während nach dem bestehenden Traktate nur 4 engl. Kriegsschiffe im Ganzen hier liegen dürfen. Von französischen Kriegsschiffen liegt nur eine Corvette und eine Brigg hier. — Don Miguel nimmt unter den Offizieren und Unteroffizieren viele Versetzungen von einem Regiment in das andere vor, was die Militairs noch unzufriedener macht.

Die zurückgekehrten Schiffe, welche die Expedition nach Madeira machen, und 1200 Mann herüberführen sollten, haben, so geheim dies auch gehalten werden soll, die Nachricht mitgebracht, daß Madeira bereits in der Gewalt der Constitutionellen sey.

Großbritannien.

London, den 12. März. Das Linienschiff Ganges von 74 Kanonen gerieth am 5. bei Portsmouth, von Malta kommend, auf den Strand, man hofft es aber mit nächster Fluth wieder flott zu machen.

Mitten in einer Fête, welche der Herzog von Devonshire gab, und welcher mehrere Minister und Gesandten beiwohnten, entstand das Geschrei, daß einer von den Gästen eben von der Cholera ergriffen und im Begriff sey, den Geist aufzugeben. Wirklich fand man Jemand auf dem Absatz der großen Treppe, welcher ein fürchterliches Gestöhne erhob, während Andere um ihn her beschäftigt waren. Panisches Schrecken bemächtigte sich nun der ganzen Gesellschaft, und Alles floh über Hals und Kopf. Die Spitzbuben — denn man erkennt schon, daß der Plan von ihnen herrührt — blieben während der allgemeinen Unordnung nicht unthätig. Mehrere Damen, darunter die reiche Herzogin von St. Albans und die Marquise (?) von Devonshire, vermißten bald ihre Juwelen, und fast alle Gäste haben vergebens nach Mänteln, Pelzen und Shawls Nachfrage anstellen lassen. Die Wundärzte werden die erste Nachlese nach den Gaunern haben; denn die große Retirade lief nicht ohne Contusionen ab, und die Aerzte halten wahrscheinlich die zweite Nachlese, da die Folgen der Erkältung wol nicht ausbleiben.

Wegen der Cholera wird dieses Jahr kein Musikfest in York statt finden, wie früher bestimmt war.

Die Verwaltung der jetzt bestehenden Gesundheits-Behörden in England kostet monatlich 644 Pfund. Die engl. Aerzte, die voriges Jahr nach Rußland geschickt wurden, haben 1934 Pfd. Reisekosten erhalten.

Das New Monthly Magazine nennt Talleyrand den Voltaire und Chateaubriand den Rousseau der Politik.

Die ausgezeichnete junge Schauspielerin Miß Fanny Kemble hat eine Fähnrichsstelle in der Armee **gekauft**, und großmüthig ihrem Bruder ein Geschenk damit gemacht.

Ein Brief aus Amsterdam meldet, daß Graf Orloff daselbst erwartet werde; der Courier glaubt, er wolle sich über die Ansichten der dortigen Kapitalisten in Bezug auf den Londoner Vertrag unterrichten, und zugleich die Ankunft neuer Instruktionen aus Petersburg abwarten, ehe er hierher reise. Der Globe hingegen will wissen, daß König Wilhelm durch die entschiedene Sprache der von Graf Orloff überbrachten Depeschen bewogen worden sey, in verschiedenen Punkten, denen er noch nicht beigetreten war, nachzugeben, und sobald des Königs Erklärung offiziell abgegeben sey, werde der Graf nach London abgehen. Auch Oesterreich dringe jetzt auf eine schleunige Beseitigung der belgischen Frage. Das gestrige Hof-Circular (auf dessen Angaben sich nur nicht immer zu verlassen ist) sagt: „Der erwartete Besuch des Grafen Orloff vom Haag her, ist für jetzt ausgesetzt und man hält es für zweifelhaft, daß Se. Excellenz nach England kommen wird."

Im gestrigen Courier lieset man: „Es thut uns wegen des guten Einverständnisses zwischen Frankreich und England leid, daß Lord Palmerston es für nöthig erachtet hat, sein großes Mißfallen über das Benehmen der franz. Regierung hinsichtlich der Expedition nach Ancona zu äußern. Indessen ist das Gerücht, daß unser Gesandter zu Paris Instruktionen habe, gegen das Verfahren des franz. Ministeriums unverzüglich zu protestiren, ungegründet. Unsere Vorstellungen sind durchaus freundschaftlicher Natur, und die Sache wird wahrscheinlich keine ernsten Folgen herbeiführen. Der Fortdauer unserer Regierung könnte in der That nichts nachtheiliger seyn, als die unbesonnene Annahme der Ansichten anderer Staaten gegen Frankreich."

Lady Dudley Stuart wird am nächsten Freitag ein großes Fest in ihrem Hôtel in Wilton-Crescent geben. Ihre Herrlichkeit ist die Tochter Lucian Buonaparte's, Fürsten von Canino. Sie vermählte sich im Jahre 1826 mit dem Lord Dudley.

Der Spectator enthält die (wenig glaubliche) Nachricht, daß der Herzog von Wellington sich in einem Briefe über das Betragen des Königs auf eine Weise geäußert habe, die nicht ganz mit der Ehrerbietung sich vertrage, welche jeder Unterthan dem Souverain schuldig ist, und worin ein Mann, der Premierminister war, sich vor Anderen noch auszeichnen sollte. Dieser Brief, an Lord Strangford gerichtet, wurde von diesem dem Marquis von Londonderry gezeigt, der nicht anstand, ihn dem Könige einzuhändigen.

Ueber unsere westindischen Angelegenheiten erfährt man noch Folgendes: Der Geheimeraths-Befehl vom

2. November 1831 zu Gunsten der schwarzen Bevölkerung hat bekanntlich auf den westindischen Inseln die größte Gährung erzeugt. Zu Trinidad wurde am 6. Januar eine sehr zahlreiche Versammlung gehalten, ein Protest und Bittschriften an König und Parlament beschlossen und erklärt, daß die Steuern verweigert werden sollten, wenn gedachter Befehl nicht zurückgenommen würde. Noch weit größer war die Aufregung auf St. Lucia. Alle Läden waren geschlossen und alle Geschäfte stockten. Der Gouverneur, Oberst-Lieutenant Bozow, hat ein Embargo auf alle Schiffe im Hafen gelegt und mehrere der angesehensten Kaufleute als Hochverräther verhaften lassen. Eine Proklamation vom 16. Januar rief die Bevölkerung auf, bei Strafe gerichtlicher Verfolgung, ihre Geschäfte wieder anzutreten. Alle diese Maaßregeln und noch weit härtere blieben fruchtlos: der Gouverneur mußte nachgeben, worauf die Läden wieder geöffnet wurden. Eine ähnliche Stimmung zeigte sich auf Antigua und Dominica. Auch die Neger haben sich auf Trinidad und St. Lucia bereits geregt.

Ein Reisender, welcher am 26. v. M. durch Lerida gekommen ist, versichert, daß er nicht weniger als 15 Regimenter auf ihrem Marsch nach der portugiesischen Grenze gesehen habe.

London, den 16. März. Gestern wurde eine von der Schauspielerin Miß Kemble verfaßte Tragödie: Franz I., im Coventgarden-Theater zum ersten Mal aufgeführt und mit dem entschiedensten Beifall aufgenommen. Uebrigens bemerkt man, daß das Produkt der Miß Kemble den umgekehrten Gang literarischer Produkte dieser Art gemacht hat: es wurde nämlich zuerst recensirt, dann herausgegeben und zuletzt aufgeführt. Ja noch mehr: Buchhändleranzeigen über das Werk führten Stellen aus noch gar nicht erschienenen Recensionen an.

Der gestrige Globe meldet, daß unsere freundschaftlichen Vorstellungen wegen der Expedition nach Ancona in demselben Sinne von der franz. Regierung aufgenommen worden sind. Dasselbe Blatt berichtet nach Briefen aus Italien, daß das Betragen der Franzosen daselbst ein höchst kluges und umsichtiges sey, um jeden Schein einer Begünstigung revolutionairer Umtriebe zu vermeiden.

Der heutige Globe berichtet, angeblich aus guter Quelle, daß König Wilhelm einer Ratifikation im allgemeinen Sinne nächstens beitreten werde, mit Erwartung eines spätern Vertrags über die Schifffahrt und andere, die Handelsverhältnisse betreffende, Gegenstände, welche eine abgesonderte, von der Frage wegen des Gebiets und der Festungen unabhängige, Unterhandlung zwischen Holland und Belgien werden sollen.

Türkei.

Konstantinopel, den 18. Februar. Am 11. d. M. begab sich der Sultan incognito aus seinem Palast am Bosphorus nach Konstantinopel, und nachdem er in der Moschee des Sultan Bajazet seine Andacht verrichtet hatte, ließ er unter alle Arme dieses Stadtviertels Almosen vertheilen. In einem der neu erbauten geschmackvollen Läden nahe am Palaste des Seraskiers Pascha ruhte der Sultan einen Augenblick aus und ließ sich dort vom Seraskier das zur gewöhnlichen Kost dienende Brod zeigen. Se. Hoheit prüfte das Gewicht und die Qualität, erkundigte sich nach den Preisen der Lebensmittel und nach allen Einzelnheiten in Betreff des öffentlichen Unterhalts. Gegen Abend kehrte der Sultan wieder in den Palast von Tscheragan zurück. An demselben Abend waren der Kaimakam, der Seraskier und der Kapudan-Pascha in das Serail geladen und nahmen in Gesellschaft des geheimen Sekretairs Sr. Hoheit, Mustapha Effendi, in dem neben dem Cabinet des Sultans befindlichen Gemach bei Sonnenuntergang die sogenannte Iftar-Mahlzeit ein. Während des Monats Ramazan beobachten nämlich die Muselmänner vom Aufgange bis zum Untergange der Sonne ein strenges Fasten. Nach beendigtem Mahl wurden die genannten Würdenträger bei dem Sultan zur Audienz vorgelassen und verrichteten dann mit ihm zusammen das Etravili-Gebet. Jeder Pascha empfing eine reich mit Brillanten besetzte Tabatière zum Geschenk und die Versicherung des großherrlichen Wohlwollens. — Am 27. v. M. wohnte der Sultan dem Gusse mehrerer Kanonen von schwerem Kaliber, von Belagerungsgeschütz und Haubitzen bei. Der Guß geschah nach der Methode, welche in den anerkannt besten Arsenalen Europa's befolgt wird, und er gelang vollkommen. Der Sultan untersuchte selbst Alles bis auf die kleinsten Details. Nachdem er sich Tahir den Topdschi-Pascha und den stellvertretenden Direktor der Artillerie, Arif Bey, hatte vorstellen lassen, ließ er den Garde-Posten und den Armen, die sich auf seinem Wege befanden, Geld austheilen. Tahir Pascha erhielt den Ehren-Orden mit Brillanten.

Der heutige Moniteur Ottoman enthält Folgendes: „Es ist schon früher angezeigt worden, daß der Statthalter von Aegypten sich gegen den Willen Sr. Hoheit des Sultans und gegen die in dem Reiche geltenden Gesetze aufgelehnt hat, indem er seinen persönlichen Gefühlen gegen den Pascha von St. Jean d'Acre freien Lauf ließ und Truppen gegen diesen Platz absandte. Die nöthigen Maaßregeln wurden demnach augenblicklich getroffen, um dieses verbrecherische Unternehmen zu hindern; da es indeß die Absicht des Sultans

tans

Beilage

tans ist, stets durch gütliches Zureden die Sachen beizulegen und die Ordnung in seinen Staaten ohne Waffenhülfe aufrecht zu erhalten, indem er seinen Unterthanen gern die Lasten und Gefahren eines Krieges ersparen möchte, so befahl er, zunächst an Mehemed Ali vernünftige Vorstellungen zu machen. Einer der Minister des Reichs, Mustapha Nasif, wurde mit dieser wohlwollenden Mission beauftragt. Er sollte Mehemed Ali auffordern, seine Truppen und Schiffe von Acre zurückzuziehen, und dieser Ermahnung die heilsamsten Rathschläge hinzufügen. Auch war er Ueberbringer einer Depesche des Groß-Mufti, die im Namen der heiligen Gesetze zu Mehemed Ali sprach und ihm die unumgängliche Nothwendigkeit jenes Rückzuges darstellte. Kurze Zeit nach seiner Ankunft in Alexandrien hat Nasif Effendi Depeschen hierher gesandt, welche die Antwort des Statthalters von Aegypten enthalten, und worin seine Beschwerden gegen den Pascha von Acre und seine desfallsigen Forderungen an die Regierung aufgezählt sind. Diese Forderungen sind von der Art, daß sie nicht angenommen werden können. Die Gesetze des Reiches und die Prinzipien der Verwaltung erheischen gleichmäßig deren Zurückweisung. Diese ist denn auch erfolgt, und man wird ihm zum zweiten Mal andeuten, daß er seinen Ansprüchen zu entsagen, zu seiner Pflicht zurückzukehren und den Vorschriften der Gesetze, so wie dem Befehl des Souverains zu gehorchen habe; endlich wird man ihn von Neuem auffordern, daß er seine Truppen und seine Flotte in die Grenzen der ihm zugewiesenen Statthalterschaft zurückziehen lasse. Man darf glauben, daß Mehemed Ali in einem Alter, welches erfahrene Einsicht und ruhige Ueberlegung voraussetzen läßt, die unangenehmen Folgen, welche für ihn aus einem offen erklärten Ungehorsam hervorgehen würden, vernünftig abwägen und sich beeifern wird, die Vorschriften des Souverains zu vollziehen, in Anerkennung der Langmuth, welche der Sultan gegen ihn bewiesen hat, und die er nur der Erinnerung an seine lange Treue und dem von Sr. Hoheit ausgesprochenen Wunsche verdankt, das Blutvergießen seiner Unterthanen bis zum äußersten Augenblick zu vermeiden. Sollte dem aber nicht so seyn und Mehemed Ali in seinem Irrthum und auf den mit dem Karakter eines treuen Wesirs unverträglichen Forderungen beharren, so kann die Bestrafung nicht länger aufgeschoben werden. Abgesehen von dem Aufruhr, den er in einem Theile des Reichs erregt, würde er auch den Pilgrimen von Mekka und dem von dem Großherrn an die heiligen Stätten abgesandten Zuge hinderlich werden und es ihnen schwer machen, am Ort ihrer Bestimmung anzulangen. Eine solche Behinderung der Pilgerschaft, die in den Gesetzen des Islams einen wichtigen Artikel bildet, würde die Schuld seines Verfahrens noch vergrößern und nicht den geringsten Verzug mehr in der glänzenden Genugthuung gestatten, welche die Religion und die Gesetze erheischen. Wenn jedoch ein Würdenträger, dessen Verirrung man gern nur für etwas Augenblickliches ansehen und von dem man glauben möchte, daß er bald wieder der ihm zu Theil gewordenen Wohlthaten eingedenk seyn werde, sich von einem blinden Schicksal hinreißen lassen sollte, so ist für diesen Fall Alles in Bereitschaft gesetzt. Alisch Pascha, Statthalter von Koniah, Osman Chayri Pascha, Statthalter von Cäsarea, Osman Pascha, Direktor der großherrlichen Bergwerke, und die Statthalter der anderen Sandschaks und Distrikte haben förmlichen Befehl erhalten, sich an der Spitze einer beträchtlichen Anzahl disponibler Truppen, die unter ihrem Commando stehen, in Bewegung zu setzen, um ihre Streitkräfte in dem Lager von Aleppo zu versammeln."

Griechenland.

In Capodistria's Händen ruht nun das Schicksal Griechenlands; nur durch seinen Rücktritt kann traurigem Blutvergießen vorgebeugt, und der Sieg der Mehrheit des griech. Volkes ohne Waffengewalt errungen werden.

Neueste Nachrichten.

Weimar, den 22. März. Heute zwischen 11 und 12 Uhr Mittags ist Se. Exc. der Großherzogl. Sachsen-Weimarsche wirkliche Geheimerath und Staatsminister, Johann Wolfgang von Göthe, nach einem Krankenlager von vier Tagen, an den Folgen eines gastrisch-nervösen Fiebers verstorben. Bis zum letzten Augenblick waren ihm alle fünf Sinne, Geisteskraft und Sprache geblieben.

Berlin. Der Amerikaner, Dr. Howe (derselbe, der vor Kurzem unter die Polen in Elbing bedeutende Geldsummen vertheilte), soll den Dresdener Polenverein veranlaßt haben, die polnischen Flüchtlinge zur Auswanderung nach Amerika zu unterstützen; mehrere gelehrte Lithauer sind bereits dahin abgegangen.

Bremen, den 11. März. In Folge häufiger hier angekommener Wechsel-Valuta aus dem Norden, haben kürzlich starke Goldsendungen von hier nach Hamburg statt gefunden, wodurch der Betrag der hier cirkulirenden Goldmünzen, die bekanntlich unser Wechselgeld repräsentiren, sehr vermindert wurde. In

Hamburg selbst ist indessen Gold bekanntlich kein baares Zahlungsmittel; die dahin abgesandten Quantitäten werden demnach weiter (und zwar, wie man behauptet, zum Theil nach Lissabon, zum Theil nach Amsterdam) verschifft, ein Umstand, der auch in politischer Hinsicht beachtungswerth scheint.

Baiern. Die Speyerer Zeitung sagt: „Der Bundestag hat die drei Blätter: deutsche Tribüne, Westbote und Zeitschwingen, verboten. Wir haben, wie Jedermann bekannt, den Ton dieser Journale, namentlich des Westboten, laut mißbilligt und offen bekämpft, dessenungeachtet glauben wir für dieselben jetzt in die Schranken treten zu müssen. Die Preßgesetze des Bundestags von 1819 sind in Baiern nur in so weit in Kraft, als sie mit unserer Staatsverfassung im Einklange stehen. Der Constitution zufolge ist aber jeder Baier zur Herausgabe öffentlicher Blätter berechtigt, wenn er den über die Presse bestehenden Gesetzen sich fügt; dieses Rechts der Herausgabe von Journalen kann Keinem auch nur einen Tag, noch weniger 5 Jahre lang, entzogen werden. Da nun Dr. Siebenpfeiffer sein Blatt der Censur unterworfen, und somit den bei uns in dieser Beziehung bestehenden Gesetzen Genüge geleistet hat, so ist hier nichts zu verbieten. Hr. Dr. Wirth kann eben so wenig zu irgend etwas Anderem angehalten werden, als auch sein Journal der Censur vorzulegen. Die Publikation des fraglichen Bundestagsbeschlusses kann in Baiern, um demselben Gesetzeskraft zu geben, ohne Zustimmung der Stände nicht geschehen. Jede eigenmächtige Verkündigung desselben durch die baierische Regierung wird deshalb ganz zwecklos seyn, und würde daher besser ganz unterlassen werden. Die baierische Regierung ist sohin gesetzlich nicht befugt, ja sie ist gar nicht im Stande, die gedachten Blätter gewaltsam zu unterdrücken."

Kaiserslautern, den 9. März. Eine Protestation gegen alle Maaßregeln, die von der Regierung gegen den Preßverein, so wie gegen das Associationsrecht überhaupt ergriffen werden könnten, ist von sämmtlichen hiesigen Bürgern unterzeichnet worden.

Italien. Man sagt, der russ. Gesandte zu Rom, Fürst Gagarin, habe dem heil. Vater die förmliche Zusicherung gegeben, daß sein Souverain zum Kriege bereit sey, wenn die Räumung Ancona's nicht unverzüglich statt fände. Der österr. Gesandte handelt nach seinen Ansichten. Von der zweiten Expedition nach Ancona hat man noch keine Nachricht, doch erwartet man sie. Der General Cubières ist im Lande sehr beliebt. Von der Expedition nach Civita-Vecchia ist keine Rede mehr. (Il Corriere italiano.)

Paris, den 16. März. (Temps.) Ein Offizier des 66. Regiments meldet aus Ancona, daß die Soldaten ihre Mußestunden dazu verwenden, kleine dreifarbige Fahnen aus Papier zu fertigen, und dieselben mit italienischen, von den Einwohnern verfaßten, Inschriften zu versehen, welche sie hernach ziemlich gut verkaufen.

Vermischte Nachrichten.

Die Carlsruher Zeitung vom 18. d. M. enthält einen Aufsatz, der gegen den im Freisinnigen enthaltenen Artikel, „Preußenhaß" überschrieben, gerichtet ist.

Am 9. März starb in London der große Componist Muzio Clementi im 81sten Lebensjahre.

Zu Yverdon (Schweiz) ist am 6. März der Taubstummen-Lehrer, Hr. Näf, in einem Lebensalter, welches noch langes Wirken zum Besten der leidenden Menschen verhieß, gestorben. Unter Hülfe eines geschickten Mitarbeiters des Verstorbenen, wird seine Gattin diese wohlthätige Anstalt fortsetzen.

---

* Die am vergangenen Sonntage gegebene „dramatisch-musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung" des Herrn O. Bachmann, hat bei den Schauspielfreunden die beifälligste Anerkennung gefunden. Wir erlauben uns daher, auf den Inhalt der morgenden um so mehr aufmerksam zu machen, als die mannichfaltige Abwechselung derselben einen sehr genußreichen Abend verspricht, und der beliebte, verdienstvolle Künstler in einer regen Theilnahme den schönsten Lohn seiner zweckgemäßen Anordnung erblicken wird. Liegnitz, den 28. März 1832.

Viele Theaterfreunde.

Theater. Morgen, Donnerstag den 29. März wird Unterzeichneter die Ehre haben aufzuführen: Der Sänger und Schneider, Liederspiel in 1 Akt. Darauf: große italienische Arie, vorgetragen von Demoiselle Heldenreich. Diesem folgt: Der Schauspieler wider Willen, Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. Zum Beschluß: Die schöne Adelgunde oder die unterbrochene Vermählung, große deklamatorisch-mimisch-plastische Darstellung in 6 Bildern, mit Beleuchtung der bengalischen Flamme.

Liegnitz, den 28. März 1832.

Otto Bachmann.

Mittheilung über die Lotterie für die hiesige Taubstummen- und Blinden-Anstalt.

Die liebevolle Aufnahme, welche meine Aufforderung zum Beitritt an dem Unternehmen einer Lotterie für das hiesige Taubstummen- und Blinden-Institut gefunden, so wie die oft geschehenen Nachfragen um Loose, bestimmt mich, Letztere schon von jetzt an auszugeben; und sind Solche in meiner Wohnung auf der Burgstraße, so wie auch bei

der Frau Hofgerichts-Assessor D'oench in der Zeitungs-Expedition, vom 4. April c. an, in Empfang zu nehmen.

Unendlich beglückt das Gefühl, zu sehen wie das eifrige Bestreben, Menschenwohl zu fördern, sich mehr noch ausspricht als das Vergnügen an dem damit verbundenen Spiel, wovon ein deutlicher Beweis die Bemerkung mehrerer Wohlwollenden ist: daß der für die Loose bestimmte Preis von 6 gGr. zu gering für den so einleuchtend wohlthätigen Zweck sey.

Fern bleibe von mir, den so herrlichen Wohlthätigkeitstrieb beschränken zu wollen, und der Sache selbst dadurch Schaden zu bringen; zu berücksichtigen ist aber auch dagegen, daß bei dem Wunsche Mancher, mehrere Loose zu besitzen, nicht die Umstände eines Jeglichen trotz dem besten Willen dazu geeignet sind einen höhern Satz gern anzunehmen. Ich kann deshalb hierin nichts ändern, um so mehr, da ich bereits öffentlich den Preis von 6 gGr. aus genanntem Grunde festgestellt habe. Obig mitgetheilte Bemerkung läßt mich jedoch hoffen, daß Diejenigen, welche eine Erhöhung des Satzes angemessen finden, gern bereit sind die Loose so hoch zu würdigen als ihr edles Herz es gut heißt.

Gewissenhaft verzeichnet soll jede Mehrgabe werden, und zur öffentlichen Kenntniß gelangen, insofern der oft allzu bescheidene Sinn der würdigen Geber nicht besonderes Stillschweigen auferlegt. Auch ist hauptsächlich zu bemerken, daß diese Lotterie meinerseits für das Institut nur dieses Einemal statt findet, da der Zweck ist, den Anfang zu einem Fond zu bilden, welcher der Anstalt verbleiben soll.

Innig gerührt danke ich im Voraus allen den lieben geschäftigen Händen, welche so freundlich hülfreich sich zeigen in Fertigung zu verloosender Arbeiten, und Uebersendung anderer Gaben, deren bis jetzt schon mehrere in meine Verwahrung gelangt sind.

Jedes Körnchen in so guten Boden gestreut, bringt gewiß tausendfältigen göttlichen Segen, welchen ich allen milden Spendern und Spenderinnen mit Herzlichkeit anwünsche. Liegnitz, den 27. März 1832.

Josephine Baronin v. Schlichten.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 279. zu Liegnitz belegenen Bäckergesell Münsterschen Hauses, welches auf 352 Rthlr. 25 Sgr. 8¾ Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 17. April a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Ober-Landesgerichts-Referend. v. Rosenberg, anberaumt.

Liegnitz, den 14. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Gastwirth Krock in Waltersdorf.

Liegnitz, den 26. März 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Königliche Stamm-Schäferei zu Panten bei Liegnitz.

Der Verkauf der zu entäußernden Böcke, aus freier Hand, findet, mit dem 3. April c. anfangend, hieselbst statt. Thaer.

Verkauf oder Verpachtung.

Die Stelle Nr. 15. und 69. in Royn, Liegnitzer Kreises, an der Straße von Liegnitz nach Breslau gelegen, zu welcher ein tragbarer Obstgarten von 6 Metzen Aussaat, so wie 31 Scheffel 8 Metzen Acker von Güte erster Klasse und 1 Scheffel 8 Metzen Aussaatfläche Wiesewachs, alles Bresl. Maaß, gehören, mit der Schank- und Back-Gerechtigkeit versehen, soll verkauft, oder nach Umständen auch auf eine verhältnißmäßige Reihe von Jahren verpachtet werden, und es ist zu einer diesfälligen außergerichtlichen Licitation und zum alsbaldigen Abschlusse von Kauf oder Pacht mit dem annehmlichsten Licitanten ein Termin auf den 4. April d. J. Vormittags um 10 Uhr in Royn im Grundstück selbst angesetzt worden, zu welchem Kauf- und resp. Pachtlustige vom Eigenthümer, welchen auf Verlangen zu vorheriger näherer Besprechung und etwa beliebiger Einsicht einer von dem Grundstück aufgenommenen Taxe die Zeitungs-Expedition nachweisen wird, unter dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß es erwünscht seyn wird, wenn unbekannte Licitanten einen Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit zu führen im Stande sind.

Liegnitz, den 20. März 1832.

Verpachtung der Brau- und Brennerei zu Thamm, Glogauer Kreises.

Zur anderweiten Verpachtung der hiesigen, mit bedeutendem Absatz versehenen Brau- und Brennerei, zu welcher nach Wahl des Pächters eine bedeutende, jährlich steigende Quantität naher guter Aecker und Wiesen gelegt werden kann, um in regelmäßiger Ackerwirthschaft die Mastung und den gewonnenen Dünger vortheilhaft auszunutzen, ist auf Sonnabend, den 14. April d. J., im hiesigen Schlosse Termin angesetzt, zu welchem Gewerb- und Zahlungsfähige eingeladen werden. Das Dominium Thamm.

Brau-Urbars-Verpachtung zu Malitsch, zwischen Jauer und Liegnitz an der Landstraße gelegen.

Da die auf den 15. März c. angesetzt und bestimmt gewesene Brau- und Brennerei-Urbars-Verpachtung wegen ermangelnder Licitanten fruchtlos abgelaufen: so wird hierdurch ein neuer Termin auf den 12. April c. a. anberaumt, zu welchem dergleichen Pachtlustige, welche Vermögensfähigkeit und

hinreichende Kenntnisse des Gewerbes und dessen Behandlung besitzen und sich darüber auszuweisen im Stande sind, hierdurch vorgeladen, sich früh um 10 Uhr vor dem hiesigen Ober-Wirthschafts-Amte einzufinden, die Pachtbedingungen einzusehen, und durch das beste und annehmlichste Gebot sich des Zuschlages zu versichern.

Malitsch, den 18. März 1832.

Zu verpachten. Bei dem Dominio Ober-Herzogswaldau (Lübener Kreises) ist diese Johanni die Brau- und Brennerei, wie auch die Rind- und Federvieh-Nutzung zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind beim Dominio, und bei dem Vorwerks-Besitzer Biedermann bei Liegnitz, zu erfahren.

☞ Fein geschnittener Kanaster in halben und Viertelpfunden, leicht und angenehm von Geruch, à 4 Sgr. das Pfd., empfiehlt Waldow.

☞ **Grüner Buchsbaum ist zu verkaufen.** Wo? zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

☞ **Hagelversicherungs-Anstalt.** ☜

Auf die von vielen Seiten ergangene Anfrage: „ob eine Hagelversicherungs-Anstalt hier wieder errichtet wird?" dient hiermit ergebenst zur Nachricht, daß die neuen Statuten die Genehmigung Eines hohen Ministerii des Innern für Handel und Gewerbe bereits erhalten haben; daß die Vorkehrungen zur Einleitung des Geschäfts getroffen werden, und daß die Anstalt ohne Zweifel daher noch für das laufende Jahr in Wirksamkeit treten wird. Die Aufforderungen zu Versicherungen werden von den resp. Agenturen erfolgen, welche mit Formularen zu den Versicherungs-Anmeldungen, so wie mit den Statuten schleunigst versehen werden sollen.

Berlin, den 21. März 1832.

J. A. de Cuvry, Bev.

Anzeige. Heute Mittwoch, als den 28. März, findet das letzte und zwar gut besetzte Winter-Konzert im Rathskeller statt; wozu ergebenst einladet

Jüttner, Rathskeller-Pächter.

☞ Meine Rückkehr nach Liegnitz zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Dr. Mattersdorf,
praktischer Arzt, Operateur und Accoucheur,
Beckergasse No. $\frac{2}{9}\frac{0}{1}$.

Anerbieten. Es wird ein gesitteter junger Mensch gesucht, der die Uhrmacherkunst zu erlernen wünscht. Nähere Nachricht ertheilt auf portofreie Briefe die Königliche Regierungs-Buchdruckerei zu Reichenbach in Schlesien.

Zu vermiethen. In meinem Hause, No. 450. am Ringe sind im ersten Stock zwei Stuben, deren Fenster vorn heraus zur Mittelgasse gehen, zu vermiethen, und können bald oder später bezogen werden.

Wittwe Hebig.

Zu vermiethen sind im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, 2 Stuben nebst Alkove, Stallung und Zubehör, theils bald, theils zu Johanni d. J. zu beziehen.

Liegnitz, den 23. März 1832. Aszka.

Zu vermiethen. Am kleinen Ringe in No. 105. sind eine Treppe hoch zwei Stuben vorn heraus, und par terre eine Stube, nebst Stallung auf 4 Pferde, zu vermiethen. Kerssen.

Zu vermiethen ist auf der Burggasse No. 245. eine Stube vorn heraus mit Alkove nebst Zubehör, und bald oder zu Johanni zu beziehen.

Liegnitz, den 27. März 1832. Jüttner.

Zu vermiethen ist Burggasse in Nro. 326. eine Werkstätte für einen Feuerarbeiter; ferner: mehrere Stuben mit Alkove, Keller und Kammern, Stallung und Wagenplatz; Johanni zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfragen.

Liegnitz, den 25. März 1832.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 353. auf der Burggasse ist der Mittelstock, bestehend aus drei Stuben, zwei Alkoven, Kammer und Kellergelaß, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen ist Goldberger Gasse in No. 18. Stallung zu 2 Pferden nebst Heuboden und Wagengelaß, bald oder Johanni zu beziehen; desgleichen ein Stübchen gleicher Erde vorn heraus, welches zu Johanni bezogen werden kann.

Liegnitz, den 27. März 1832. Rasper.

Zu vermiethen. Zwei Stuben vorn heraus mit Meubles sind sogleich zu beziehen, Topfgasse No. 172.

Geld-Cours von Breslau.

vom 24. März 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	97	—
dito	Kaiserl. dito	—	$95\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{6}$
dito	Poln. Courant	$1\frac{1}{3}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	$94\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$91\frac{3}{4}$	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$81\frac{2}{3}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$4\frac{5}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$99\frac{1}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	85	—
	Polnische Part. Obligat.	—	$56\frac{1}{2}$
	Disconto	4	—